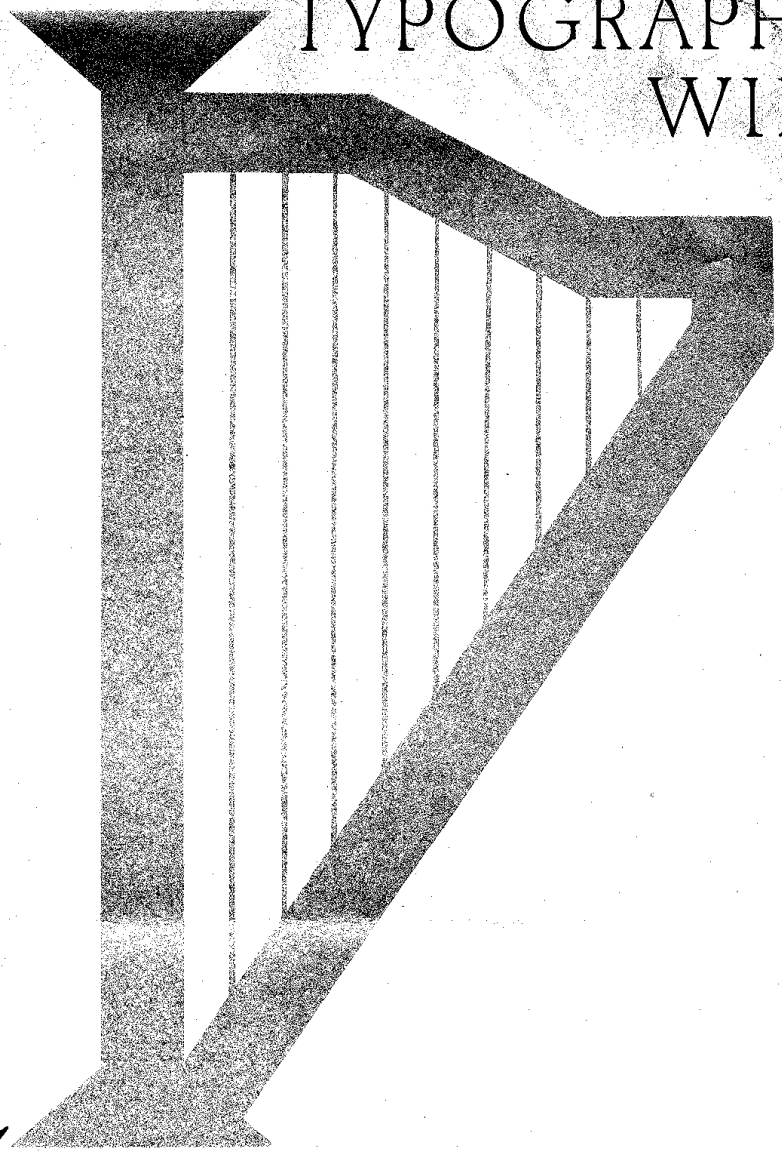
FREIE
TYPOGRAPHIA
WIEN



DIE SCHÖPFUNG

ORATORIUM FÜR SOLI,
GEMISCHTEN CHOR
UND ORCHESTER

VON JOSEF HAYDN

SONNTAG, DEN 11. MÄRZ, UND
SONNTAG, DEN 18. MÄRZ 1928
UM HALB 8 UHR ABENDS IM
GROSSEN KONZERTHAUSSAAL

JOSEF HAYDN

Geboren am 1. April 1732 zu Rohrau bei Bruck a. d. Leitha
Gestorben am 31. Mai 1809 in Wien

Ludwig Nohl, ein hervorragender Musikschriftsteller (1831–1785), erzählt in seiner Haydn-Biographie vieles aus G. A. Griesingers (Zeitgenosse Haydns) biographischen Notizen über Haydn und sagt unter anderem:

»Es war Haydns sehnlichster Wunsch, die Herzensweise des deutschen Volkes in einer größeren Komposition auszusprechen und dieselbe, in ein kristallenes Gefäß gefaßt, auf immer für die Kunst zu gewinnen. Dies ist denn auch die geschichtliche Bedeutung von Haydns »Schöpfung«: sie bezeichnet, zusammen mit Mozarts »Zauberflöte«, den endgültigen Sieg deutscher Musik und hat allmählich auch für den Tiefsinn der vorausgegangenen Epoche der Norddeutschen Organistenschule, vor allem Sebastian Bachs, den Sinn erschließen, wie den Weg zu dem hochüberragenden dramatischen Schaffen Richard Wagners eröffnen helfen.«

»Haydn komponierte die Schöpfung im 65. Jahre seines Lebens mit einem Feuer, welches sonst nur die Brust eines Jünglins zu beleben pflegt«, sagt Griesinger. »Ich hatte das Glück, Zeuge der tiefen Rührung und des lebhaftesten Enthusiasmus zu sein, welche mehrere Aufführungen unter Haydns eigener Direktion bei allen Zuhörern bewirkten. Haydn gestand mir auch, daß er die Empfindungen nicht zu schildern vermöge, von denen er durchdrungen gewesen sei, wenn die Aufführung ganz seinen Wünschen entsprach und die Zuhörer in der größten Stille auf jeden Ton lauschten: Bald war ich eiskalt am ganzen Leibe, bald überfiel mich glühende Hitze, und ich befürchtete mehr als einmal, plötzlich vom Schlage gerührt zu werden.«

GOTTFRIED VAN SWIETEN (1734—1803)

Van Swieten war der Direktor der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien. Zugleich war er der Sekretär einer kunstsinnigen Adelsgesellschaft. Diese pflegte alljährlich in dem schönen Bibliothekssaale der Hofburg größere Gesangswerke aufzuführen. Nachdem man einige Oratorien von G. Händel in Mozartscher Bearbeitung, Mozarts Requiem und einige andere Werke schon aufgeführt hatte, Johann Sebastian Bach aber für Wien noch nicht »entdeckt« war, empfand man auf diesem Gebiete in der deutschen Musik eine Lücke, und als Haydn gelegentlich das in seinem Besitze befindliche englische Schöpfungsgedicht Thomas Lidleys van Swieten zeigte, machte sich dieser sofort an die Bearbeitung und Übersetzung, veranlaßte seine Adelsgesellschaft, Haydn ein Honorar von 500 Dukaten anzubieten, und drei Jahre später war das volkstümlichste aller Oratorienwerke fertig.

ERSTE ABTEILUNG

Erzengel Gabriel (Sopran) . . . . . **Frau Musil**
Erzengel Uriel (Tenor) . . . . . **Herr Gallos**
Erzengel Raphael (Baß) . . . . . **Herr Manowarda**

Die Einleitung stellt das Chaos vor.

Rezitativ

Raphael Im Anfange schuf Gott Himmel und Erde; und die Erde war ohne Form und leer; und Finsternis war auf der Fläche der Tiefe.

Chor der Engel Und der Geist Gottes schwebte auf der Fläche der Wasser; und Gott sprach: Es werde licht! Und es ward Licht.

Rezitativ

Uriel Und Gott sah das Licht, daß es gut war; und Gott schied das Licht von der Finsternis.

Arie

Nun schwanden vor dem heiligen Strahle
Des schwarzen Dunkels greuliche Schatten,
Der erste Tag entstand.